

„Integration von jungen Menschen mit besonderem Bedarf in den (ersten) Arbeitsmarkt“

Raimund Schmid

1. Schritt

Bei der Auftaktveranstaltung im Frühsommer 2016 rückte Dr. Winfried Kösters, Projektberater des Kindernetzwerks in diesem Projekt für die Zeitdauer von 2 Jahren – genau die notwendigen Zusammenhänge und Bezüge für das Projekt in den Blickpunkt. Sein Vortrag „Demografischer Wandel – Fachkräftebedarf-Chance für Menschen mit Behinderungen“ war somit auch der offizielle Auftakt eines Modellprojektes für die Region Aschaffenburg/Bayrischer Untermain, das vom BKK-Dachverband in voller Weise unterstützt worden ist. Hier war bereits die Kommune – über das Amt des Oberbürgermeisters – von Beginn an fest im Projekt des Kindernetzwerkes und damit der Selbsthilfe verankert.

2. Schritt

Im Juni 2016 ist dann die Selbsthilfe in der Region erstmals über das Projekt informiert worden. Die Reaktion von Seiten der einschlägigen und organisierten Selbsthilfe war enttäuschend, weil nur wenige Rückmeldungen erfolgten. Stattdessen meldeten sich aber eine Reihe von betroffenen Familien, die in langen Briefen die persönlichen Erfahrungen auf der Suche nach einer geeigneten Stelle auf dem (1.) Arbeitsmarkt schilderten. Darunter waren erschütternde Beispiele insbesondere auch von solchen jungen Menschen, die sehr schlechte Erfahrungen mit der Bundesagentur für Arbeit und den Integrations-Fachdiensten (IFD) gesammelt hatten.

3. Schritt:

Nachdem weitere Kooperationspartner angesprochen worden sind – persönlich, über Aussendungen und auch telefonisch – fand dann im Oktober 2016 die offizielle Auftaktveranstaltung statt. Hierzu liegt in den Anlagen vielfältiges Belegmaterial vor. Die Auftaktveranstaltung war deshalb schwierig, weil hier erstmals die unterschiedlichen Meinungen über Erfolge und Misserfolge von Betroffenen und aus der Selbsthilfe mit den verantwortlichen Behörden auf der Vermittlungsebene aufeinander prallten. Am Ende wurde eine Steuerungsgruppe, die den Themenkomplex Arbeit personell gut abbilden konnte, gegründet, die bis zum Ende der Laufzeit Ende 2018 aktiv war und in dieser Besetzung weitgehend Bestand hatte.

4. Schritt:

Die Steuerungsgruppe (Anlage 5) tagte dann erstmals am 05.10.2016 und erneut am 28.11.2016. Dabei wurden 8 Vereinbarungen getroffen (Anlage 5), von denen auch ein Großteil bis zum Projektende verwirklicht werden konnten. Alle Beteiligten des Projektes unter Federführung der Steuerungsgruppe erstellten dann zum Abschluss des 1. Projektjahres ein kurzes und kompaktes Fazit für 2016 mit Ausblick auf 2017 (Anlage 6).

5. Schritt:

Ein neuer Workshop wandte sich dann im Frühjahr 2017, nachdem die Steuerungsgruppe zuvor nochmals getagt hatte, an die Unternehmer, die mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen in ihrem Unternehmen arbeiten (5. April 2017). Daran nahmen aber entgegen unserer Erwartung weniger einzelne Unternehmen teil, sondern vielmehr Wirtschaftsverbände und Kammern, die als Dachverbände oder übergeordnete Zusammenschlüsse für einzelne Unternehmen agieren. Die Unternehmen folgten auch sogar nicht einer breit angelegten Einladung des größten Verlagshauses in der Projektregion (Main-Echo), die im Rahmen der Woche der Arbeit für Menschen mit Behinderungen im Verlagshaus Main-Echo stattfinden sollte.

Dass sich trotz eines sehr attraktiven Rahmenprogramms (Erleben des Zeitungsdrucks am Abend und einem Imbissbuffet) nur 3 Unternehmen aus der Region hierfür angemeldet hatten, wurde die Veranstaltung kurzfristig abgesagt. Dagegen hielt das Interesse bei den Wirtschaftsverbänden – begünstigt durch einige Aktivisten aus den Vereinigungen – unvermindert an, genauso wie das Interesse der Stadt, bei der nun neben der offiziellen Vertreterin Regina Stürmer vom Büro des Obermeisters auch die für Soziales zuständige Bürgermeisterin Jessica Euler großes Interesse zeigte.

6. Schritt:

Kurz darauf (25. April 2017) wandte sich eine Veranstaltung erneut an Selbsthilfegruppen und Betroffene. Fazit ist und bleibt, dass es bei beiden Veranstaltungen nicht gelang, trotz intensiver persönlicher Ansprachen nennenswert Teilnehmende aus der organisierten Selbsthilfe zu motivieren. Allerdings fand die Veranstaltung erneut Anklang bei betroffenen jungen Menschen und deren Eltern (Familien), die ihre Einzelschicksale und ihre vielfach erlebten negativen Erfahrungen in breiter Weise

darstellen konnten. Ein Fall konnte in der Projektlaufzeit quasi als Nebeneffekt auch erfolgreich vermittelt werden.

7. Schritt:

Diese Ergebnisse wurden in einer sogenannten „Großen Runde“, an der die Steuerungsgruppe und weitere Interessierte teilnahmen, im Rahmen einer weiteren Zusammenkunft am 1. Juni 2017 zusammengetragen, verdichtet und bewertet. Ziel war es, konkrete Handlungsempfehlungen, Projekte oder Informationsunterlagen zusammenzutragen, die der Zielgruppe der Menschen mit besonderen Bedürfnissen nachhaltig helfen, ihre Chancen auf dem (1.) Arbeitsmarkt verbessern zu können. Dazu gab es einen weiteren Zwischenbericht, der in der Kindernetzwerk-Zeitschrift „Kinder Spezial“ im Sommer 2017 veröffentlicht wurde (Anlage anbei).

Die Thematik war mit 2 großen Präsentationen und einem Workshop auch ein wesentlicher Bestandteil auf der KNW-Jahrestagung 2017, die am 8. Juli 2017 in Aschaffenburg stattfand. Der Workshop am Nachmittag stieß bei den Teilnehmern der Jahrestagung auf das deutlich größte Interesse unter allen Workshop-Angeboten.

8. Schritt

Dabei wurde ein Handlungskatalog erstellt und Handlungserfordernisse aufgelistet, die als besonders prioritär erachtet wurden und 2018 umgesetzt werden sollten.

Nicht alle Erwartungen der Beteiligten konnten dabei im Detail (zum Beispiel ein Patenprogramm / Mentorenprogramm entwickeln für Betriebe) in den prioritären Maßnahme Katalog aufgenommen werden. 3 Vorschläge, die alle in die gleiche Richtung zielen, standen dann am Ende eindeutig im Fokus:

- Zusammenstellung des notwendigen Wissens, was der Arbeitgeber braucht, um den Arbeitsalltag für Menschen mit einer Beeinträchtigung im Betrieb gestalten zu können („erlebte Kompetenz“)
- Zusammenstellung rechtlicher Informationen zum Thema Arbeit
- Zusammenstellung wichtiger Ansprechpartner (Kontaktdaten) rund um das Thema Arbeit (Ziel: Netzworkebildung in der Region) als Modellbeispiel auch für andere Regionen in der Republik.

9. Schritt:

Aus alledem lautet folgerichtig ein identifiziertes Ziel, das die Teilnehmenden dann ganz am Ende gemeinsam formulierten, so: Wir wünschen uns sehr, dass das vorhandene Wissen, das die relevanten Informationen zum Thema Arbeit für/mit Menschen mit Behinderungen ebenso für die Arbeitgebenden barrierefrei regional und aktuell verfügbar hält, gesammelt und kurz und kompakt und verständlich aufbereitet wird. Notwendig dafür wäre ein Online-Info-Datenpool, der die wichtigsten Infos und Akteure zum Thema „Arbeit von Menschen mit Behinderungen“ – aufbereitet für eine abgegrenzte Region oder Kommune unter der Beteiligung der Kommune – beinhaltet.

Ergebnis Projekt 2018:

**MODELLHAFTES INFOPORTAL FÜR BETROFFENE, DEREN FAMILIEN UND ARBEITGEBER,
das über eine zu entwickelnde Maske gut auf andere Regionen
übertragen werden kann!**